Dill-Zeitung

Zeitung für das Dillthal ★ Dillenburger Tageblatt

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis

Ausgabe täglich nachmittags, außer Sonn- und Feiertags. **Bezugspreis:** vierteljährlich ohne Bringerlohn M. 2.40. **Bestellungen** nehmen entgegen die Geschäftsstelle, die Zeitungsboten und die Landbriefträger, sowie sämtliche Postanstalten.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg

Anzeigenpreise: Die 6gespaltene Petit-Zeile 20 Pfennig. **Reklamenzeile:** (3gespaltene) 60 Pfennig. Bei Wiederholungs-Aufnahmen entsprechender Rabatt oder günstige Zeilen-Abschlüsse. Offertenzeichen oder Auskunft durch die Geschäftsstelle 25 Pf.

Geschäftsstelle und Schriftleitung Schulstraße 1. — Fernruf Nr. 24. — Postscheckkonto 8563 Frankfurt a. M. — Bankkonten: Landesbankstelle Dillenburg und L. Pfeiffer, Depositenkasse, Dillenburg.

Nr. 175 — Montag, den 29. Juli 1918 — 78. Jahrgang

Streik der englischen Munitionsarbeiter.

Zu Bismarcks Gedächtnis.

Zwanzig Jahre sind morgen verflossen, seit der erste deutsche Reichskanzler im Sachsenwalde, in der stillen Mitternachtsstunde des 31. Juli 1898 seine müden Augen zum ewigen Schlummer schloß. 83 Jahre war Bismarck alt, sein Ruhmgeist war müde geworden, sein Wahlspruch hatte sich an ihm erfüllt: „Im Dienste des Vaterlandes reibe ich mich auf!“ Bismarck ist geehrt und gehaßt, wie selten ein Mensch. Aber aus dieser Brandung von Liebe und Feindseligkeit ragt hoch heraus die Tat seines Lebens, das Deutsche Reich, das an Bismarcks 20. Todestag zugleich den Abschluß des vierten Weltkriegsjahres, den Beginn des fünften, erlebt. Den Weltkrieg hätte auch ein Bismarck kaum aufzuhalten vermocht. Er vertrat die Auffassung, daß politische Freundschaft und wirtschaftliche Sonderinteressen recht wohl nebeneinander bestehen könnten, er hat auch kaum jenen Tiefstand der politischen Gesinnung und die unverhüllte Raubgier für möglich gehalten, die wir seit 1914 erlebt haben. Bismarck hatte gesehen, wie seine „kalten Wasserstrahlen“ nach London hin wirkten. Daß England aus Brotneid einmal die ganze Welt gegen uns mobil machen würde, hat er schwerlich in Rechnung gestellt. Denn die Hebung der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit Deutschlands, die der Brite uns nicht vergessen kann, ist stets die Lebensaufgabe des großen Kanzlers gewesen. Wenn Bismarcksche Politik den großen Krieg nicht hätte aufhalten können, so würde sie selbstverständlich ebenfalls bemüht gewesen sein, ihn abzukürzen: aber jedenfalls nicht unter Einengung der militärischen Autoritäten. Darin kann er allen Kritikern von heute ein Vorbild sein, denn 1870/71 zeigte sich doch, was das Zusammenwirken genialer Diplomaten und Strategie vollbrachte. Im Sachsenwalde rauschen die deutschen Eichen über Bismarcks Grab. Der Gruß, den sie uns aus Friedrichsruh bringen, wird uns Frieden und Ruhe geben, wenn wir ihn in stahlblankes Schwert und eisenfesten Willen umwandeln.

Die Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 27. Juli. (W.B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die Kampftätigkeit lebte vielfach am Abend auf. Sie war während der Nacht besonders beiderseits der Scarpe in Verbindung mit erfolglosen Vorstößen englischer Infanterie gesteigert.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz:

An der Schlachtfront zwischen Soissons und Reims flaute die Kampftätigkeit gestern weiterhin merklich ab.

In der Champagne wurden Teilangriffe der Franzosen beiderseits von Perthes abgewiesen.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Erfolgreiche Erkundungsvorstöße in den Vogesen und im Sundgau.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

(Wiederholt, weil nur in einem Teil der letzten Auflage.)

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 27. Juli, abends. (W.B. Amtlich.) An der Kampffront auch heute ein ruhiger Tag.

Der deutsche amtliche Bericht.

Großes Hauptquartier, 28. Juli. (W.B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Rege Erkundungstätigkeit. Stärkere Vorstöße des Feindes nördlich der Lys, beiderseits der Somme und nordwestlich von Montdidier wurden abgewiesen. In einzelnen Abschnitten Artillerietätigkeit.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

An der Kampffront verlief der Tag ruhig. Kleinere Infanteriegefechte im Vorgelände unserer Stellungen.

In der Champagne drang der Feind bei örtlichem Angriff in unsere vorderen Linien südlich vom Fichtelberge ein. Unser Gegenstoß warf ihn größtenteils wieder zurück.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 28. Juli, abends. (W.B. Amtlich.) Kämpfe am Ourcq. Im übrigen ruhiger Tag.

Der österreichische amtliche Bericht.

Wien, 27. Juli. (W.B.) Amtlich wird verlautbart: An der Tiroler Front haben Sturmtruppunternehmen im Conoši-Tale und in der Vallarsa dem Feinde blutige Verluste zugefügt.

In Albanien schlugen unsere Truppen bei Ardenica sieben feindliche Gegenstöße ab und erkämpften sich bei Kalmi den Uebergang über den Semeni. Im Raume nördlich Berat hielt die Gefechtstätigkeit an.

Wien, 28. Juli. (W.B.) Amtlich wird verlautbart: In Italien keine größeren Kampfhandlungen.

In Albanien wurden bei Ardenica abermals mehrere italienische Vorstöße abgewiesen.

Eine Bitte Hindenburgs.

Berlin, 28. Juli. (W.B. Amtlich.) Aus dem Großen Hauptquartier wird gemeldet: Aus zahlreichen Anfragen geht hervor, daß in der Heimat unbegründete Nachrichten über das Befinden des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg verbreitet sind. Der Generalfeldmarschall läßt bitten, solchen völlig unbegründeten Gerüchten keinen Glauben zu schenken. Es geht ihm ausgezeichnet.

Amerikanische Neutralitäts-Verletzung in der Schweiz.

Bern, 28. Juli. (W.B.) Schweizer Blätter melden: Das amerikanische Konsulat in St. Gallen versieht neuerdings die von ihm öffentlich angeschlagenen Kriegsberichte mit Ueberschriften, deren eine wörtlich lautet: „Die Hunnen ziehen sich über die Marne zurück!“ Zuschriften an die Blätter protestieren gegen ein derartiges neutralitätswidriges Verhalten und weisen darauf hin, daß bisher von allen amtlichen ausländischen Vertretungen in St. Gallen der schweizerischen Oeffentlichkeit gegenüber strikte Neutralität gewahrt wurde. Wie das „St. Galler Tagblatt“ meldet, ist eine Untersuchung wegen Verletzung der Schweizer Neutralität eingeleitet worden.

Die Kriegsgefangenen.

Haag, 28. Juli. (W.B.) Wie der „Nieuwe Courant“ aus London berichtet, sagte Cave in seiner Rede im Unterhaus über den Austausch von Kriegsgefangenen, daß im ganzen etwa 170 000 Kriegsgefangene und Zivilinternierte jeder der beiden Parteien für die Rückbeförderung in die Heimat in Betracht kommen.

Amsterdam, 28. Juli. (W.B.) Dem „Algemeen Handelsblad“ wird aus Rotterdam gemeldet, daß die Verhandlungen über die Wiederaufnahme des Kriegsgefangenentransportes durch den Rotterdamschen Lloyd und die Zeeland-Linie einen so günstigen Verlauf nehmen, daß der Dienst binnen einiger Wochen wieder begonnen werden wird.

Englische Munitionsarbeiter im Streik.

Stockholm, 27. Juli. (W.B.) Laut einem Telegramm an „Stockholms Tidningen“ greift der Streik der englischen Munitionsarbeiter immer mehr um sich. Die Konferenz in Leeds, welche 300 000 Arbeiter vertritt, faßte den Beschluß, am Dienstag den allgemeinen Streik zu proklamieren, falls die Regierung nicht von Zwangseinstellungen ablasse. Im Distrikt von Birmingham feiern gegenwärtig über 100 000 Arbeiter.

Die irische Frage.

Zürich, 28. Juli. Nach einer Londoner Meldung kündigte Bonar Law für die Montagssitzung des Unterhauses anläßlich des irischen Antrages eine wichtige Erklärung in der Irenfrage an.

Zur Versenkung der „Justitian“.

Haag, 28. Juli. Wie in Rotterdamer Schiffahrtskreisen verlautet, bedeutet die Versenkung der „Justitian“ für England einen Verlust von 36—40 Millionen Gulden.

Der englisch-amerikanische Wehrpflichtvertrag.

Berlin, 28. Juli. Der „Lok.-Anz.“ berichtet: Der englisch-amerikanische Vertrag zu gegenseitiger Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht wurde vom amerikanischen Senat ratifiziert. Es handelt sich um etwa 54 000 amerikanische Bürger Englands und 310 000 englische Bürger in den Vereinigten Staaten, die sich bisher der Wehrpflicht hatten entziehen können. Sie werden nun vor die Wahl gestellt, innerhalb von 60 Tagen in ihr Heimatland zurückzukehren, oder sich in die Armee des Landes einreihen zu lassen, in dem sie sich aufhalten. Die Iren und Australier sind von dieser Maßnahme ausgenommen, solange die Wehrpflicht in Irland und Australien selbst nicht durchgeführt ist.

Die deutschen U-Boote vor der amerikanischen Küste.

Genf, 28. Juli. Der „Züricher Morgenzeitung“ wird aus dem Haag telegraphiert, daß mehrere deutsche U-Boote vor der Küste von Massachusetts signalisiert wurden. Das amerikanische Marinedepartement erließ sofort alle notwendigen Befehle, damit keine Störung in der Abfertigung der Truppentransporte eintrete. Zahlreiche Torpedobootsjäger streifen längs der ganzen Küste, um diese nach U-Booten abzusuchen. Eine offiziöse Meldung besagt aber, daß 4 Schiffe an der Küste von Massachusetts versenkt wurden.

Ein deutsches Kriegsschiff in westindischen Gewässern.

Bern, 28. Juli. In Norfolk (Virginia) sind Nachrichten über ein deutsches Kriegsschiff eingelaufen, das in den westindischen Gewässern großen Schaden in der Handelsschiffahrt verursacht. Das deutsche Schiff wurde zunächst östlich von Bermuda gesehen, wo es einen großen englischen Dampfer versenkte. Amerikanische Blätter drücken die Ansicht aus, daß man es mit dem Mutterschiff der U-Boote, die an der amerikanischen Küste operieren, zu tun habe.

Der türkische amtliche Bericht.

Konstantinopel, 28. Juli. (W.B.) Tagesbericht vom 27. Juli. Palästinafront: Im Küstenabschnitt spielten sich Maschinengewehr- und Handgranatenkämpfe ab. Tagsüber lebhaftere Artillerietätigkeit an verschiedenen Stellen der Front bei lebhafter Fliegertätigkeit. Starke feindliche Infanterie- und Kavallerie-Erkundungsabteilungen wurden auf dem Ost-Jordanufer von uns vertrieben. In der Nacht zum 26. Juli griffen unsere Flugzeuge das feindliche Fliegerlager auf Imbros an. Trotz heftiger Abwehr durch Flak und Maschinengewehre warfen sie aus niedrigster Höhe ca. 700 Kg. Sprengstoffe ab und beschossen das Lager mit Maschinengewehren. Es wurde einwandfrei festgestellt, daß mehrere Flugzeugschuppen, Wohnbaracken und Speicher durch unsere Bomben getroffen und zerstört worden sind. Unsere Flugzeuge kehrten unversehrt zurück. In der letzten Nacht versuchten einige feindliche Flugzeuge Konstantinopel anzugreifen. Durch unser Abwehrfeuer wurden sie vertrieben. Einige Bomben wurden ziellos in der Nähe der Stadt abgeworfen, ohne irgendwelchen Schaden anzurichten. Sonst nichts Neues.

Der Krieg zur See.

Wien, 26. Juli. (W.B.) Amtlich wird verlautbart:

Ereignisse zur See: In der Nacht vom 24. zum 25. Juli haben unsere Seeflugzeuge die englischen Fluganlagen am See Almini Piccolo bei Otranto erfolgreich mit Bomben angegriffen. Die Flughallen gingen in Flammen auf. Der Brand war bis zu unserer Küste zu sehen. Die Fluganlagen, von denen aus die wiederholten Angriffe auf Durazzo und den Golf von Cattaro unternommen wurden, können als größtenteils vernichtet betrachtet werden. Unsere Flugzeuge sind alle unversehrt eingerückt.

Amsterdam, 27. Juli. (W.B.) Nach dem Reuterschen Bureau meldet die „Times“ aus Santander, daß der französische Dampfer „Lydien“ torpediert worden ist. Von der Besatzung von 46 Mann wurden sechs Leute gerettet.

Bern, 28. Juli. (T.U.) Die Dampfer der Canadia Pacific-Gesellschaft „Pommerania“ (4300 To.) und „Medora“ sind nahe der englischen Küste versenkt worden. Von den 66 Mann der Besatzung „Pommerania“ soll nur ein Mann gerettet worden sein.

London, 27. Juli. (W.B.) Amtlich wird mitgeteilt: Der Hilfskreuzer „Marmora“ (10 509 Brt.) ist am 23. Juli von einem deutschen Unterseeboot torpediert worden und gesunken. Zehn Mann der Besatzung werden vermißt.

London, 27. Juli. (W.B.) Amtlich. Ein englischer Torpedobootszerstörer ist am 24. Juli gescheitert und gesunken. 13 Mann der Besatzung werden vermißt.

Bern, 28. Juli. (T.U.) Das ehemalige deutsche Kanonenboot „Geyer“, das unter dem Namen „Schutz“ in die amerikanische Kriegsflotte eingereiht worden war, ist infolge Zusammenstoßes in der Nähe der Küste von North-Carolina gesunken.

Der Flottenchef baut auf die U-Boote.

Admiral v. Holtzendorf hat den U-Booten ein glänzendes Zeugnis ausgestellt. Sie haben Englands Schiffsraum um 18 Jahre in der Entwicklung zurückgedrückt. Es wurden im ersten Halbjahr 1918 im Durchschnitt monatlich 300 000 To. mehr versenkt, als für den Verband gebaut werden. Es werden Monat für Monat mehr U-Boote neu bereit gestellt, als der Feind vernichtet. Wir dürfen der Zukunft mit Vertrauen entgegensehen. Dieses stützt sich auf die hervorragende Tüchtigkeit und aufopfernde Hingabe unserer U-Bootbesatzungen wie auf die unermüdliche, erfolgreiche Arbeit unserer Hochseeflotte. Nur sie kann die Stützpunkte sichern und die Wege nach der freien See offen halten. Dieses Vertrauen stützt sich ferner auf die Schaffenskraft aller mitwirkenden militärischen Stellen und auf die Leistungsfähigkeit unserer Werften mit ihrem hochstehenden vortrefflichen Personal. Dies alles zusammen bedingt und verbürgt den Enderfolg.

Der Luftkrieg.

London, 28. Juli. (W.B.) Reutermeldung. Bericht der Admiralität vom 18. bis 24. Juli: Kampfeinheiten der Luftstreitkräfte, die mit der Flotte zusammenarbeiten, warfen 15 000 Tonnen Bomben mit gutem Erfolg auf militärische Objekte in Zeebrügge, Brügge und Ostende ab. Sechs feindliche Flugzeuge wurden zerstört, acht in unlenkbarem Zustande zum Niedergehen gezwungen. 5 britische Flugzeuge werden vermißt. (Notiz des W.B.: Von zuständiger Stelle erfahren wir hierzu folgendes: Die Bombenangriffe hielten sich in den gewöhnlichen Grenzen, ebenso wie ihnen ein nennenswerter Erfolg versagt blieb. Die Verluste des Feindes an Flugzeugen übertreffen bei weitem die unsrigen.)

Die feindlichen Berichte.

Französischer Bericht vom 26. Juli, abends: Trotz des Widerstandes des Feindes haben wir im Osten der Suippe einen Fortschritt von ungefähr 1500 Metern auf einer Front von 20 Km. im Norden der allgemeinen Linie St. Hilaire-Grand-Souain-Le Mesnil-Hurlus verwirklicht. Wir haben die ganze Main de Massige wieder erobert und in dieser Gegend unsere ehemaligen ersten Linien wieder besetzt. Im Laufe dieser Operationen haben wir mehr als 1100 Gefangene gemacht sowie 200 Maschinengewehre und 7 Kanonen genommen. — Vom 27. Juli, nachmittags: Auf dem rechten Marneufer schoben die französischen Truppen ihre Linien nördlich Port-à-Binson vor. In der Champagne führten die Franzosen eine örtliche Unternehmung in der Gegend südlich des Mont-sans-Nom aus und erzielten einen Fortschritt von einem Kilometer auf einer Front von drei Kilometern. Etwa 200 Gefangene, darunter 7 Offiziere, fielen in die Hände der Franzosen. — Abends: Der Druck, den französische und alliierte Truppen seit mehreren Tagen gegen die deutschen Streitkräfte ausübten, hält an. Diese zogen sich heute auf der ganzen Front nördlich der Marne zurück. Unsere Truppen drängten der Nachhut hart nach und haben die allgemeine Linie Bruyères-Villeneuve-sur-Fere-Courmont-Passy-Grigny-Puiselles-La Neuville-aux-Lorris-Chamizy erreicht. Das rechte Marneufer ist vollständig vom Feinde gesäubert. Unsere Truppen verfolgen den von ihnen auf einer Front von mehr als 15 Km. gemachten Fortschritt nordöstlich von Chateau-Thierry. Auf der Champagnefront überschreitet die Zahl der von uns in der Gegend südlich des Mont-sans-Nom gemachten Gefangenen 300, darunter 9 Offiziere. — Orientbericht: vom 26. Juli: Patrouillentätigkeit auf der nördlichen Front. In Albanien war der Tag gekennzeichnet durch kräftige Gegenunternehmungen des Feindes, der mit bedeutenden Kräften nördlich vom Devoll, am unteren Holta und südlich dieses Flusses bei Izgjuba angriff. Seine Angriffe wurden gebrochen; der Gegner ließ zahlreiche Gefallene auf dem Kampffeld. Im Verlauf der Luftkämpfe wurden zwei feindliche Flugzeuge heruntergeholt.

Die große Schlacht im Westen.

Berlin, 28. Juli. (W.B.) Auch der dritte Tag nach der mißglückten Foch'schen Durchbruchsoffensive ließ infolge der ungeheuren Verluste dem Feind nur Kraft zu kleineren Vorstößen an verschiedenen Frontstellen finden. Sie wurden überall abgewiesen. Im Königswald, wo der Gegner mit Tanks vorstieß, wurde er im Nahkampf unter schweren Verlusten abgeschlagen. Ueber 250 Franzosen wurden dort gefangen genommen. Während der Nacht war die Gefechtstätigkeit an der ganzen Kampffront geringer. Gegen unsere Stellungen beiderseits der Straße Berthes-Tahure setzte am 26. Juli, 6,45 Uhr vormittags, schlagartig starkes feindliches Feuer ein. Der darauf folgende feindliche Teilangriff wurde teils durch unser gut liegendes Sperr- und Vernichtungsfeuer, teils im Nahkampf blutig abgewiesen. Wieder ließ der Gegner hier ungezählte Tote liegen. In den Vogesen holten nach Feuervorbereitung eigene Stoßtrupps eine große Anzahl Franzosen, Maschinen- und Schnellladegewehre aus der feindlichen Stellung.

5 Millionen Mann Ententetruppen.

Zürich, 28. Juli. (T.U.) Der Secolo schreibt: Am 1. Juli sei die Gesamtzahl der Ententetruppen auf za. 5 Millionen Mann zu beziffern gewesen. Unmittelbar an der Front stehen za. 3 Millionen Mann.

Vor neuen Kämpfen?

Basel, 28. Juli. (T.U.) Die Times meldet von der Front: Die Umgruppierungen der letzten Tage sind zu Ende. Ein neuer Teil des blutigen Waffenganges wird jetzt beginnen, wozu beide Mächtegruppen mit ihren Vorbereitungen fertig sind.

Die Yankees an der Front.

Genf, 28. Juli. (T.U.) Der Temps meldet von der Front: Das unausgesetzte Zuströmen amerikanischer Verstärkungen in der Kampfzone läßt mit Bestimmtheit auf die neuen großen und weitgesteckten Ziele schließen. Die jetzige Offensive ist durch den deutschen Gegendruck nicht zu einer Entscheidung gekommen.

Große amerikanische Verluste.

Basel, 28. Juli. (T.U.) Die Morning Post meldet aus Newyork, daß die amerikanischen Verlustlisten der letzten 14 Tage 32762 Namen enthalten.

Das gefährdete Paris.

Zürich, 28. Juli. (T.U.) Der Corriere meldet aus Paris: Der Gemeinderat erhielt eine Depesche des Generals Foch, in der die vom Generalgouverneur übermittelte Bitte des Gemeinderates, Paris außerhalb der Beschränkungen der Kriegszone zu erklären, abschlägig beschieden wird. Der Temps meldet, daß die Geheimarchive des Staates am letzten Montag außerhalb des Festungsbereiches von Paris gebracht wurden.

Die Wichtigkeit der Linie Soissons-Reims.

Genf, 28. Juli. (T.U.) Der Pariser Matin meldet von der Front: Die Deutschen halten den Bogen Soissons-Reims in unverminderter Widerstandskraft. Der Besitz dieses Bogens ist eine Haupthedingung für den Fortgang der strategischen Handlungen, die möglicherweise den ganzen Monat andauern werden. An allen Fronten wächst die Angriffstätigkeit des Gegners.

Die feindlichen Opfer.

Berlin, 28. Juli. (W.B.) Mit welchen ungeheuren Kräften der Ententegeneralissimus Foch unter allen Umständen die Entscheidung erzwingen wollte, geht aus der Zahl von 70 feindlichen Divisionen hervor, die er seit dem 15. Juli zwischen Soissons und Tahure eingesetzt hat. Unter diesen Divisionen befinden sich 6 amerikanische, 4 englische, 2 italienische und eine polnische Division. Der ganze übrige Teil besteht aus französischen Verbänden, die auch hier wiederum in der Hauptsache die schweren Blutopfer tragen mußten. Mit Hinzurechnung der beteiligten feindlichen Artillerieformationen und Heeresgruppen hat Foch rund 1½ Millionen Mann in dieser kurzen Zeit in die verlustreiche Schlacht getrieben, ohne sein erstrebtes Ziel auch nur im entferntesten zu erreichen. Durch den schweren Aderlaß so starker Verbände hat die Hauptkraft der Entente aufs neue eine außerordentlich starke Schwächung erfahren.

Bern, 28. Juli. (W.B.) Der Berichterstatter des „Giornale d'Italia" an der französischen Front meldet, daß die abgekämpften italienischen Divisionen von dem französischen Sektor zurückgezogen und durch englische Divisionen ersetzt werden müssen.

Washington, 28. Juli. (W.B.) General Marsh teilt mit: Geübte amerikanische Kampftruppen aus Frankreich sind jetzt in Italien eingetroffen. Infolge der Operationen an der Aisne—Marne-Front stehen die Deutschen jetzt 11 Meilen weiter von Paris.

Vermehrung der portugiesischen Truppen an der Westfront.

Genf, 28. Juli. (T.U.) Aus einer Meldung des Pariser Blattes „Petit Journal" geht hervor, daß Portugal auf englischen Druck die Vermehrung seiner Truppen an der Westfront beschließen mußte, obwohl die gegenwärtige Regierung größtenteils durch Unterstützung der kriegs- und ententefeindlichen Parteien ans Ruder kam.

Das Bombardement von Calais.

Bern, 28. Juli. (W.B.) „Progres de Lyon" meldet aus Paris: Das Bombardement von Calais in der Nacht vom Sonntag zum Montag war außergewöhnlich schwer. Sehr großer Sachschaden. 27 Zivilisten wurden getötet. Es war das schwerste Bombardement, das Calais bisher erlebte.

Die Lebensmittelnot in Paris.

Genf, 28. Juli. (T.U.) Die Pariser Blätter weisen auf die neuerliche Lebensmittelkrise hin. Der „Petit Parisien" schreibt: In dieser Woche sei weder Fleisch noch Geflügel in Paris angekommen, so daß die Lage äußerst kritisch sei. Auch die Kartoffeln fehlen fast völlig. Eier kommen nur sehr spärlich an und werden zu Phantasiepreisen von 10 Frcs. das Kilo schon im Großhandel gekauft. Das Blatt führt den Kartoffelmangel auf die Beschlagnahme zu Saatzwecken in der Bretagne zurück. Die Lage wird sich in absehbarer Zeit schwerlich bessern.

Die Vorgänge in Rußland.

Die tschecho-slowakische Gefahr wächst.

Das Reutersche Bureau hat, wie gemeldet, die amtliche Mitteilung erhalten, daß Japan den Vorschlag der Vereinigten Staaten, den tschecho-slowakischen Armeen in Sibirien beizustehen, angenommen hat. Diese Meldung läßt erkennen, daß Amerika den weitgefaßten englischen Interventionsplan auf eine bloße Hilfeleistung für die Tschecho-Slowaken verkürzt und zurechtgestutzt hat. Und wenn jetzt Japan diese fast bis zur Unkenntlichkeit veränderte Formel angenommen und seinem politischen Programm zu eigen gemacht hat, so ist damit noch längst nicht gesagt, daß Japan eine regelrechte Intervention auf dem ostasiatischen Festlande durchzuführen gedenkt, wie die Engländer es sich geträumt hatten. Auf einer Gouvernementskonferenz der Fabrikkomitees erklärte Trotzkij am 24. Juli in längerer Rede u. a.: Es liegt eine große Gefahr für uns vor. Das ist der tschecho-slowakische Aufstand. Es ist ganz klar, daß die Tschecho-Slowaken Mietlinge der französischen und englischen Börse sind und danach streben, eine neue Ostfront zu schaffen. Wenn wir mit ihnen nun in allernächster Zeit fertig werden, wenn die Deutschen nur die Möglichkeit der Schaffung dieser Front voraussehen, so können die Deutschen aus rein strategischen Zwecken die Kriegsoperationen aufnehmen. Wir müssen um jeden Preis dieses Hindernis von unserem Wege entfernen. Wenn wir den tschecho-slowakischen Aufstand nicht brechen, so werden wir auf größte Schwierigkeiten auf wirtschaftlichem und politischem Gebiet stoßen. Mit der Besiegung der Tschecho-Slowaken fällt auch die reichste Ernte an der Wolga in unsere Hände und dann sind wir unbesiegbar. — Nach im Kriegsressort vorliegenden Meldungen werden japanische Freiwilligen-Abteilungen die tschechisch-slowakische Front in Samara und anderen gegenkevolutionären Plätzen verstärken. „Prawda" fordert das Proletariat zum Kampfe auf Leben und Tod gegen die tschecho-slowakische Front auf.

Jaroslaw zerstört.

Nach einer Petersburger Meldung wurde die gegenrevolutionäre Bewegung in Jaroslaw völlig unterdrückt. Der Stab der Weißgardisten, alle Führer, eine große Anzahl Rebellen, wurden gefangen genommen. Die Gefangenenzahl beträgt, wie gemeldet wird, bis jetzt 1500. Davon wurden bereits 98, nach einer anderen Meldung 350 erschossen, darunter die Generale Werewkin und Karpow. Zwei Untersuchungskommissionen sind unterwegs nach Jaroslaw. Eine Menge bedeutender Dokumente, die geeignet sind, sowohl die Vorbereitung des Aufruhrs wie die weittragenden Pläne der Rebellen zu beleuchten, fielen in die Hände der Sowjets. Jaroslaw ist bei der Wiedereroberung durch die Rote Garde in 14tägigem Kampfe durch Artilleriefeuer fast vollständig zerstört worden.

Die Knebelung der bürgerlichen Presse.

Die bürgerliche Presse Moskaus, die seit dem 6. Juli nicht erscheinen darf, bleibt auf Verfügung der Presseabteilung „bis zur Festigung und bis zum vollen Sieg der Sowjetrepublik" geschlossen. Je strenger die russische Zensur ihres Amtes waltet, desto farbloser und inhaltsleerer werden die betroffenen Zeitungen. Eine schwere seelische Depression atmet aus allen Artikeln der bürgerlichen Presse. Um so bedeutender erscheinen Dinge, die sich unter der Oberfläche abspielen. Lenins Ansicht, die Bourgeoisie sei im wesentlichen niedergerungen, findet keine Bestätigung. Die bolschewikifeindliche und gegenrevolutionäre Bewegung breitet sich aus, und die monarchistische Note wird vernehmbar stärker.

London, 28. Juli. (W.B.) Reuter ist amtlich ermächtigt, zu erklären, daß an dem Bericht, daß General Gurko zum Oberbefehlshaber der Streitkräfte der Alliierten an der Murmanküste ernannt wurde, kein wahres Wort sei.

Zur Intervention Japans.

Stockholm, 28. Juli. (T.U.) Die russische Presse betrachtet die Intervention Japans als eine beschlossene Sache. Bei dieser Gelegenheit berichten die Zeitungen, daß schon

---

Die Privatsekretärin.

Original-Roman von Hanna Forster.

(28. Fortsetzung.)

Wieder dieses furchtbare Zusammenzucken des Kommerzienrats.

„Und was tätest du, wenn ich dich enterbte? Du hast ja nur sehr wenig von Rechts wegen zu beanspruchen. Onkel Heinrich behauptet mir gegenüber, er habe deinem Vater, der ja wenige Jahre als Chemiker in der Fabrik war, nicht versprochen, ihn zu seinem Erben einzusetzen, sondern stets die Absicht gehegt, mir, dem Sohn seines jüngsten Lieblingsbruders, die damals noch verhältnismäßig kleine Fabrik zu vermachen. Als ich dann nach dem plötzlichen Tode deines Vaters auf Wunsch des Onkels als Teilhaber bei ihm eintrat, machte er bald darauf sein Testament und setzte mich darin zum Universalerben ein, während er deiner Mutter und euch beiden Kindern zusammen die Summe von 100 000 Mark vermachte. Ich muß dir noch einmal diese Erklärung geben, damit du Bescheid weißt. Also beträgt dein Vermögen etwas über 33 000, mit den Zinsen etwa 60 000. Ich habe jedoch beschlossen, euch, das heißt dir und Sidonie — deine Mutter erhält ja ohnedies den Pflichtteil — die Summe anzurechnen, die die Werke damals besaßen. Dein Vermögen würde sich demnach auf eine Million belaufen. Voraussetzung ist natürlich, daß du die Fabrik übernimmst und reich heiratest. Nun kannst du wählen."

Da kam ein Zug von eiserner Entschlossenheit in das sympathische Gesicht des jungen Mannes.

„Für Geld verkaufe ich weder meine Ehre, noch ändere ich meine Gefühle. So leid es mir tut, aber unter diesen Bedingungen verzichte ich selbstverständlich darauf, die Fabrik später zu übernehmen, und auch darauf, noch weiter darin zu arbeiten. Gottlob," fuhr er mit tiefem Aufatmen fort, „ich bin jung und gesund, mir steht die ganze Welt offen. Und ich weiß, wie anspruchslos und tüchtig das Mädchen ist, das ich liebe. Ich werde an ihrer Seite auch in den bescheidensten Verhältnissen glücklich sein."

„Ist das dein letztes Wort, dein unwiderruflicher Entschluß?"

„Nichts wird je vermögen, mich in meiner Liebe und in dem, was ich für recht halte, wankend zu machen," antwortete Lothar mit ruhiger Festigkeit. „Doch, wir wollen nicht in Unfrieden auseinandergehen." Seine Stimme klang warm und herzlich. „Du bist mir stets ein gütiger Vater gewesen, und kein richtiger Vater hätte mehr für meine Erziehung tun können; ich werde deiner stets in Liebe und Verehrung gedenken. Vielleicht wirst du mir später verzeihen, wenn du es auch jetzt nicht kannst."

Der junge Mann war aufgestanden und streckte dem Kommerzienrat seine Rechte hin. Auch dieser hatte sich erhoben. Sein Gesicht sah merkwürdig alt und verfallen aus, als ob er in diesen letzten Minuten schwere innere Kämpfe bestanden hätte.

Jetzt nahm er hastig die dargebotene Hand des Sohnes und sagte: „Lothar, verlasse mich nicht, dann bin ich ja ganz allein, du mußt hierbleiben."

„Vater, ich kann nicht, nie würde ich deinen Wunsch erfüllen können."

„Du sollst es ja nicht, ich werde." — er stockte einen Augenblick — „ich will Ilse Klenze als meine zukünftige Tochter begrüßen, sobald du mir sie bringst. Du hast mich besiegt."

Der jähe Umschwung war für Lothar Unger eine solche Ueberraschung, daß er zuerst ganz fassungslos dastand. Dann aber machte sich seine Freude, sein Jubel in Worten des herzlichen Dankes Luft. Das Glücksgefühl stand ihm so sichtbar auf dem Gesicht und jubelte aus seinen Augen, daß es den Kommerzienrat in tiefster Seele rührte. Doch seine innere Aufregung war so groß, daß er den jungen Mann bat, ihn jetzt allein zu lassen.

Als sich die Tür hinter Lothar geschlossen, da setzte sich der Kommerzienrat wieder auf seinen Schreibtischsessel. Ein tiefes Stöhnen entrang sich seiner Brust. Ja, der Stiefsohn, auf den er erst wie auf einen zwar netten, sympathischen, doch wenig bedeutenden Charakter glaubte herabsehen zu dürfen, hatte ihn besiegt. Hatte durch seine ehrenfeste Männlichkeit, sein unbestechliches Wesen ihm zum Bewußtsein gebracht, wie erbärmlich und feige er selbst einst gehandelt, als ihm die Wahl gestellt war zwischen Reichtum und Liebe. Und dabei war er damals stärker und rechtsmäßiger gebunden als Lothar, der leicht sich hätte zurückziehen können, ohne daß man ihn ehrlos nennen durfte.

Reue und Scham nagten in dieser Stunde der schmerzlichen Einsamkeit wieder so stark an ihm, daß er das Leben als Qual empfand und am liebsten ein Ende gemacht hätte. Doch nein, das wäre erst recht ein Akt der Feigheit gewesen. Er mußte in der Arbeit weiterhin Trost suchen. Dann lag auch in der Selbstüberwindung, in dem Helfen und Mitbegründen des Glückes anderer etwas, was das eigene, tiefschmerzliche und selbstverschuldete Leid leichter ertragen ließ. Unter diesen Gedanken gewann er allmählich seine äußere Ruhe wieder, so daß ihn Gattin und Tochter, als er zur Essensstunde ihnen gegenübersaß, nichts ansahen von der gewaltigen Erschütterung, die er heute durchgemacht. Auch Lothar, der sich zugleich vorgenommen hatte, Ilse Klenze am Abend des Festes zu fragen, ob sie sein Weib werden wolle — ihrer Antwort war er ja sicher — verriet ihnen nichts von dem Jubel, der in seiner Seele war. Nur wenn sein Blick dem des Vaters begegnete, da leuchteten seine Augen auf in warmer Dankbarkeit.

Ilse Klenze saß mit einer feinen Handarbeit beschäftigt in der Laube des elterlichen Gartens. Eben trat die Mutter zu ihr und sagte freundlich: „Sag mal, Ilse, du könntest schnell vor dem Abendessen noch nach Dorf Philllburg laufen. Die Winklers haben die Butter nicht geschickt, wir müssen sie aber doch unbedingt heute abend haben."

„Gern, Muttchen, aber kann denn die Anna nicht gehen? Ich möchte doch Fee abholen und" — sie blickte nach der kleinen, silbernen Uhr, die sie im schlichten Lederband ums Arme trug — „es ist dreiviertel sechs, vor dreiviertel sieben kann ich kaum zurück sein. Eine Viertelstunde hält mich die Winklern sicher fest und erzählt mir Wundertaten von dem kleinen Lenchen und dem Schorscherl. Und dann werde ich doch auch mindestens zehn Minuten lang schelten müssen, weil sie die Butter nicht rechtzeitig schickte."

Frau Marianne lächelte bei den letzten Worten ihres Töchterchens.

„Mach dich nur fertig, mein Kind, du mußt schon den Weg gehen, die Anna kann ich jetzt wirklich nicht fortschicken, sie hat heute sehr schwer gearbeitet, da kann ich nicht verlangen, daß sie jetzt noch dreiviertel Stunden läuft. Du aber hast dich heute nicht überanstrengt, bist auch noch nicht gegangen, es wird dir also sehr gesund sein. Unsere liebe Fee nimmt es ganz gewiß nicht übel, wenn du sie einmal nicht abholst. Dazu ist sie viel zu vernünftig, im übrigen kann sie auch ohne deinen Schutz die zehn Minuten von der Fabrik bis hierher zurücklegen."

(Fortsetzung folgt.)

1914 der Plan einer japanischen Intervention erwogen wurde und daß Japan damals 400 000 Mann nach Frankreich gegen eine Vergütung von 5 Millionen Frank schicken sollte. Ein zweiter Vorschlag wurde zu Beginn des Jahres 1916 gemacht: Die japanische Armee sollte damals an die russische Front geschickt werden. Gegenwärtig ist das Risiko Japans viel größer, aber um so größer sind auch die versprochenen Entschädigungen. Außerdem muß die japanische Armee mit japanischen Lebensmitteln und japanischer Munition versehen werden. Die Stimmung des russischen Volkes ist infolge der Kunde einer Intervention Japans sehr geteilt.

Auszug der Ententegesandten aus Rußland.

Moskau, 28. Juli. Die Ententegesandten sind aus Wologda nach Archangelsk abgereist. Der Kommissar für auswärtige Angelegenheiten Tschitscherin erklärte hierzu in der „Iswestia": Auf die Politik der russischen Republik wird diese Tatsache keinen Einfluß haben. Die Räteregierung bedauert tief die Abreise der Ententediplomaten aus Wologda, da der Uebersiedlung der Ententediplomaten von Wologda nach Moskau, die die Räteregierung vorschlug, keine Hindernisse im Wege gestanden hätten. Die Wologda-Diplomaten zogen es jedoch vor, nach Archangelsk zu reisen, wo ihr Verbleiben infolge der Kriegslage eine offenbare Unmöglichkeit ist. Archangelsk kann nur als eine Etappe zur Abreise aus Rußland angesehen werden.

Die „Unabhängigkeit" Sibiriens.

Peking, 28. Juli. (W.B.) Reuter. In der Proklamation der vorläufigen sibirischen Regierung in Omsk wird erklärt, daß durch die Unabhängigkeit Sibiriens die Beschlüsse und Verordnungen der Bolschewiki null und nichtig geworden seien. Die Sowjets werden geschlossen und die Grundbesitzer werden ihren Besitz zurückerhalten. Die sibirische Regierung in Wladiwostok wird um Zustimmung zu diesem Vorgehen ersucht.

Zum Gesandtenmord in Moskau.

Moskau, 28. Juli. (W.B.) Die Beweise mehren sich, daß zwischen der Ermordung des Grafen Mirbach und den gleichzeitig in Moskau wie in anderen russischen Städten veranstalteten Umsturzversuchen, die sämtlich die Wiederaufnahme des Krieges mit Deutschland zum Ziele hatten, ein enger Zusammenhang besteht. Das Attentat gegen den Grafen Mirbach fand am 6. Juli nachmittags statt. Am gleichen Tage, fast zur gleichen Nachmittagsstunde, begann der Aufstand in Jaroslaw. — Der bekannte Zwischenfall Murawjew, der den Rückzug der Räte-Truppen zur Folge hatte, ereignete sich am 8. Juli. Murajew war Befehlshaber der gegen die Tschecho-Slowaken operierenden Räte-Truppen. Er war Abenteurer und für Bestechung notorisch zugänglich. Es war der Entente gelungen, ihn für ihre Zwecke zu gewinnen. Murawjew proklamierte nicht nur seine Vereinigung mit den Tschecho-Slowaken, sondern gleichzeitig auch den Krieg an Deutschland, was ja auch die Mörder Mirbachs als Zweck ihres Attentates — die Herbeiführung des Krieges mit Deutschland — angaben. Der Zweck der gesamten Machinationen war der Sturz der Bolschewiki und die Aufhetzung der Leidenschaften gegen Deutschland bis zum Wiederbeginn des Krieges mit Deutschland. Die räumlich getrennten aber zeitlich zusammenfallenden Aktionen weisen deutlich auf eine einheitliche Leitung.

Sibirien.

Peking, 28. Juli. (W.B.) Havasmeldung. Aus Omsk wird gemeldet: Die einstweilige Regierung hat die Unabhängigkeit Sibiriens unter der Autorität des Ministeriums mit dem Sitz in Omsk ausgerufen.

Paris, 28. Juli. Laut „Echo de Paris" wird die tschecho-slowakische Armee in Sibirien von französischen Generälen befehligt. Diese Zeitung bemerkt: Der Anschluß Japans ist nicht rein theoretisch. Alle notwendigen Vorbereitungen sind bereits im Gange.

Das Völkergemisch im Tschecho-Slowakenheer.

Stockholm, 28. Juli. (T.U.) Aus Moskau hat man bestimmte Nachrichten über die Operationen der Tschecho-Slowaken erhalten. Danach befinden sich unter diesen Truppen eigentlich nur wenige Tschecho-Slowaken, dagegen sehr viele Kosaken und andere Volksstämme Rußlands. Auch viele Japaner beteiligen sich an den Operationen.

Lebensmittelschwindel.

Stockholm, 28. Juli. (T.U.) Die Grafen Tzembek, Bevollmächtigter des polnischen Bürgerkomitees, und Kompsowski wurden auf Anordnung des Volkskommissariats in Smolensk wegen Lebensmittelvergehen verhaftet.

Jaroslau.

Stockholm, 28. Juli. (T.U.) Die Einnahme von Jaroslau durch die aus Rybinsk und Moskau eingetroffenen Verstärkungen der Roten Garde wurde vielfach als ein Sieg der Tschecho-Slowaken ausgelegt. Russischen Blättern zufolge haben aber Jaroslau nicht die tschecho-slowakischen Truppen, sondern die Sozialrevolutionäre genommen. Die Herrschaft dieser Partei hat kaum einige Tage gedauert. Sehr viele aufständische Sozialrevolutionäre wurden verhaftet und nach Moskau gebracht.

Kiewer Enthüllungen.

Berlin, 28. Juli. In Kiew saß die „alte" Rada auf der Anklagebank. In einem an Enthüllungen überreichen Prozeß wurde den ukrainisch-sozialistischen Führern, dem zu je zwei Jahren Gefängnis verurteilten früheren Ministerpräsidenten Holubowitsch und dem Exkriegsminister Schukowski nachgewiesen, offiziell eine Politik mit der deutschen Regierung, in Wirklichkeit aber lebhafte Agitation gegen sie getrieben zu haben. Ziel dieses Doppelspiels war die Revision des Brester Vertrages und die Vertreibung der Deutschen aus der Ukraine. Holubowitsch, der drei Monate lang geleugnet hatte, brach ebenso wie der ehemalige Kriegsminister Schukowski, unter der Last des vorgebrachten Materials zusammen und beide legten ein Geständnis ab.

Holländische Kartoffeln und deutsche Kohlen.

Amsterdam, 26. Juli. „Handelsblad" und „Telegraaf" melden gleichzeitig aus dem Haag: Nachdem ungefähr 1000 Bahnwagen von holländischen Frühkartoffeln nach Deutschland geliefert worden waren, ist die weitere Ausfuhr eingestellt worden, da die Kartoffeln für den Gebrauch im eigenen Lande nötig waren. Damit hängt zusammen, daß hier nicht die 50 000 Tonnen Steinkohlen, die Deutschland uns im Austausch gegen Frühkartoffeln zugesagt hatte, erhalten. Inzwischen werden die allgemeinen Verhandlungen über die Einfuhr deutscher Kohle fortgesetzt.

Der Papst und die Friedensfrage.

Köln, 27. Juli. (W.B.) Die „Köln. Volksztg." meldet aus Chiasso: Entgegen anderweitigen Gerüchten verlautet in vatikanischen Kreisen, daß der Papst vorläufig bei den Kriegführenden keine neuen Friedensschritte zu unternehmen gedenkt. Das Kardinalstaatssekretariat ist eifrig mit dem Ausbau der diplomatischen Beziehungen des Heiligen Stuhles zu den verschiedenen Staaten beschäftigt. Man hält bedeutende Beschlüsse für bevorstehend, denen eine darauf bezügliche päpstliche Botschaft folgen soll.

Der Munitionsarbeiterstreik in England.

Der Streik der englischen Munitionsarbeiter begann infolge Zwangsanstellungen von ausgebildeten Arbeitern durch die Regierung in den Kriegsmaterialfabriken in Coventry, wo 12 000 Mann die Arbeit einstellten. Inzwischen dehnte sich der Streik auch auf Birmingham aus, so daß die Gesamtzahl der Streikenden bereits auf 150 000 Mann gestiegen ist. Auch in Manchester und anderen Städten wird mit dem Streik gedroht.

London, 28. Juli. (W.B.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Infolge des Streiks in gewissen Munitionsfabriken gibt die Regierung bekannt, daß die Befreiung vom Heeresdienst für alle diejenigen aufgehoben werden soll, die sich nach Sonntag noch im Streik befinden.

Die Folgen der Einberufungen in England.

Bern, 26. Juli. Auch die englischen Blätter sind infolge der zahlreichen Einberufungen in große Erregung geraten. Sie haben einen Ausschuß gebildet, der ein einheitliches Vorgehen herbeiführen soll. Der Generalsekretär des Ausschusses erklärt die Lage für höchst ernst. Die Krankheitsfälle hätten sich infolge der Ueberarbeit so gehäuft, daß es so nicht weiter gehe. Die Leute sagen: Wir werden einfach zentimeterweise getötet.

Ein amerikanischer Instrukteur für die französische Kriegswirtschaft.

Genf, 28. Juli. (T.U.) Die Bevormundung Frankreichs durch Nordamerika verzeichnet einen neuen wichtigen Fortschritt. Der amerikanische Unterstaatssekretär des Krieges Stettinius ist in Paris angekommen. Nach dem „Temps" ist Stettinius der erste Fachmann Amerikas für die Kriegsindustrie. Er soll seine Verbündeten hierin beratend unterstützen.

Kleine Mitteilungen.

Düsseldorf, 28. Juli. (W.B.) In der außerordentlichen Generalversammlung der Wittener Stahlröhrenwerke wurde die Verschmelzung mit den Mannesmann-Röhrenwerken einstimmig genehmigt.

Rotterdam, 27. Juli. (W.B.) Die Londoner radikale Wochenschrift „Nation" schreibt, daß Lloyd George mit den Beschlüssen der Regierung zugunsten der Einführung von Reichs-Vorzugszöllen das letzte Band, das ihn noch mit dem Liberalismus verknüpfte, durchschnitten habe.

Bern, 28. Juli. (T.U.) Die Ernteaussichten in England waren durch endlich einsetzenden Regen gebessert worden. Aber der ersehnte Regen ist zu Wolkenbrüchen und Landregen geworden. Infolgedessen ist das noch nicht eingebrachte Heu schlecht geworden. Der landwirtschaftliche Sachverständige der „Times" versichert, daß das Getreide von den ungeschulten Leuten, die den Landwirten fast nur noch zur Verfügung ständen, nicht gemäht werden könne. Die Ernteaussichten seien daher wieder so schlecht geworden, wie sie vorher waren.

Zürich, 28. Juli. Aus Paris wird gemeldet: Die französischen Kardinäle setzten auf den 4. August einen allgemeinen Buß- und Bettag für ganz Frankreich fest.

Stockholm, 28. Juli. (T.U.) Die 60 Werst von Kasan entfernte Stadt Laichewo wurde, wie der Korrespondent der Tel.-Union erfährt, durch Feuer gänzlich vernichtet. Das Feuer entstand in einem von 100 österreichischen Gefangenen bewohnten Hause und wurde vom Winde auf die Nachbargebäude übertragen.

Lokales.

— Die Brotration. Gegenüber Gerüchten über eine weitere Kürzung der Brotration teilt der Staatssekretär des Kriegsernährungsamts der Deutschen Parlaments-Korrespondenz auf Anfrage mit, daß eine weitere Kürzung der Mehlration der versorgungsberechtigten Bevölkerung nicht beabsichtigt ist. Wie die „Wiesb. Ztg." hört, dürfte von Mitte August ab die Kürzung der Brotration durch Wiederherstellung des früheren Zustandes aufgehoben werden.

— Obstdiebstahl. Aus unserem Lehrekreise geht uns folgende, beachtenswerte Zuschrift zu: Das Stehlen der jetzt doch noch völlig unreifen Aepfel ist in diesem Jahre noch schlimmer, als sonst. So traf ich z. B. gestern nicht weniger wie 8 Schulkinder, die an einem Baume Aepfel stahlen, ganz, als wenn es ihr Eigentum wäre. Durch das Hineinwerfen von Steinen schadet man den Bäumen und das unreife Obst ist zudem gesundheitschädlich. Leider ist betr. Obstdiebstahl oft eine sinkende „Jugendmoral" infolge der Kriegsverhältnisse festzustellen! Es empfiehlt sich, allgemein städt. „Flurschützen" anzustellen. Und im übrigen halte man sich für verpflichtet, Jugendliche, die man beim Obststehlen ertappt, bei der betr. Schule bezw. Bürgermeisteramt anzuzeigen.

— Das Eiserne Kreuz 1. Klasse. Ueber 80 000 Eiserne Kreuze 1. Klasse sind, wie der „Berl. Lok.-Anz." mitteilt, seit Kriegsbeginn verliehen worden, während die Zahl der Eisernen Kreuze 2. Klasse in die Hunderttausende geht. Von diesen 80 000 der 1. Klasse entfallen 153 auf fürstliche Truppenführer, 967 auf Generale, 26 auf hohe Staatswürdenträger und 51 386 auf Stabs- und Subalternoffiziere. 12 645 Unteroffiziere tragen das Eiserne Kreuz 1. Kl. und insgesamt 4068 Mannschaften, ferner 645 Militärpersonen, deren Dienstgrad noch nicht genau festgestellt werden konnte. Außer diesen Genannten sind bei den Luftstreitkräften 3934, in der Marine 4562, bei dem Sanitäts- und Veterinärkorps 1053, bei der Feldgeistlichkeit 84, bei dem Intendanturpersonal 472 und bei der Feldpost 26 Ritter der ersten Klasse des Eisernen Kreuzes.

— Das fehlende Obst. Auch in diesem Jahre wird es den Marmeladefabriken, so führte Oberregierungsrat v. Tilly in einer Pressebesprechung aus, durch das Fehlen genügender Lieferungsverträge und durch das Ueberbieten im freien Handel nicht möglich sein, genügend Obst zu erhalten, um die unbedingt notwendige Menge Brotaufstrichmittel für den Winter herzustellen. Die Reichsstelle für Gemüse und Obst hat sich deshalb wie im Vorjahr dazu entschlossen, die gesamte Herbstobsternte zwangsweise zu bewirtschaften. Sie muß auf eine möglichst restlose Erfassung des Obstes umsomehr bedacht sein, als der Ausfall der diesjährigen Herbsternte nicht allzu günstig werden dürfte. Unter diesen Umständen werden wir nur wenig Obst im Herbst auf dem Markt zu sehen bekommen.

— Städt. Arbeitsamt in Siegen. Aus Siegen wird uns geschrieben: Infolge des Krieges herrscht großer Mangel an Arbeitskräften nicht allein in den mit Kriegslieferungen betrauten Betrieben, sondern auch bei vielen Handwerksmeistern. Beim Städt. Arbeitsamt in Siegen ist eine Abteilung für Männliche und eine Abteilung für Weibliche errichtet, durch die allen Arbeitsuchenden lohnende und gute Beschäftigung nachgewiesen wird und zwar nicht nur in der Stadt Siegen selbst, sondern auch nach auswärts. Die Vermittlung ist für Jedermann kostenlos. Außerdem kann auch Hilfsdienstpflichtigen und Kriegsbeschädigten Arbeit zugewiesen werden. Aus dem heutigen Anzeigenteil ist ersichtlich, welcherlei Arbeiter und Arbeiterinnen das Arbeitsamt sucht und richtet letzteres an alle Arbeitsuchenden die Bitte, sich jederzeit an diese Stelle zu wenden. Den auswärts wohnenden Arbeitern und Arbeiterinnen kann zugleich auch billige und gute Unterkunft verschafft werden, da mit dem Arbeitsamt auch ein Wohnungsnachweis verbunden ist.

Provinz und Nachbarschaft.

Wetzlar, 26. Juli. Die durch die Stadt bewilligten Ortszulagen für Lehrpersonen sind sowohl von der Regierung als auch vom Ministerium abgelehnt worden. Jetzt suchen die Lehrer durch eine wiederholte Eingabe eine Aenderung des ministeriellen Standpunktes herbeizuführen. (Wiesb. Ztg.)

Straßebersbach, 29. Juli. Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe wurde verliehen: Dem Holzhauermeister Wilhelm Heinrich Becker und dem Holzhauer Wilhelm daniel Becker, beide zu Weidelbach, ferner dem Holzhauermeister August Grimm zu Straßebersbach.

Limburg, 26. Juli. Die verwitwete Frau Imand hat von ihren Kindern zur Zeit sieben Söhne im Felde bezw. im Kriegsdienste stehen; gewiß ein seltener Fall! Der Kaiser hat der Mutter im vorigen Jahre eine Ehrengabe von 150 Mark zuwenden lassen; er hat ihr auch die Freude bereitet, daß zu ihrem kürzlich gewesenen Geburtstage sechs der Söhne Urlaub erhielten. Bei dem siebenten war der Urlaub dienstlicher Verhältnisse wegen nicht zu ermöglichen.

Gummersbach, 26. Juli. Ein ungenannter Menschenfreund schenkte der hiesigen Stadtverwaltung für Zwecke gemeinnütziger Art 50 000 Mark.

Dieringhausen, 26. Juli. Der bei einem Landwirt in Ober-Kaltenbach bedienstete Heinr. Seelbach wurde von einem Pferd so schwer gegen den Leib getreten, daß der Mann an den erhaltenen inneren Verletzungen bald starb. — Bei dem Versuch, auf einen fahrenden Güterzug zu springen, fiel der 17 Jahre alte Hilfsbremser Otto Hasberg aus Lindlar vom Trittbrett auf das Gleis und wurde so unglücklich überfahren, daß der Tod sofort eintrat.

Dieringhausen 28. Juli. Beim Fensterputzen stürzte das Dienstmädchen des Lehrers Kronenberg im benachbarten Ründeroth aus dem Fenster so unglücklich auf das Gitter eines Gartenzaunes, daß es kurz darauf starb.

Wiesbaden, 28. Juli. Für 10 000 Mark Tuche gestohlen. In der Nacht zum Samstag wurden aus einem Tuchgeschäft in der Bärenstraße Tuch- und Futterstoffe im Werte von 10 000 Mk. durch Einbruch gestohlen. Die Besitzerin setzte eine Belohnung von 10 Proz. für die Wiederherbeischaffung der Ware aus.

Camberg, 27. Juli. Hart betroffen von dem Kriege wurde die Familie unseres früheren Reichs- und Landtagsabgeordneten Dr. Lieber. In diesen Tagen hat der dritte Sohn, der Hauptmann und Kompagnieführer Edward Lieber, den Heldentod fürs Vaterland erlitten. Nun lebt von den vier Söhnen Liebers nur noch der älteste, der hier praktischer Arzt ist.

Hornau, 28. Juli. Als ein Einwohner seine beiden Schweine frühmorgens füttern wollte, sah er zu seinem größten Schrecken, daß die Tiere über Nacht verschwunden waren. Eine große Blutlache bewies, daß sie an Ort und Stelle abgeschlachtet wurden. Der Täter ist noch nicht ermittelt.

Kassel, 28. Juli. Die fünf Jahre alte Tochter eines im 4. Stock eines Hauses in der Fuldagasse wohnenden Arbeiters, welcher im Felde weilt, stürzte aus dem Fenster in die Tiefe auf einen spitzen Eisenstab des Zaunstockes. Die Eisenspitze hatte ihm den Hals durchbohrt, sodaß der Tod auf der Stelle eintrat.

Darmstadt, 26. Juli. Ein mächtiges Warenlager im Werte von etwa 35 000 Mk. wurde bei Angehörigen einer in Kaiserslautern in Stellung befindlichen Geschäftsführerin hier entdeckt, die die Woll- und Weißwaren usw. in ihrer dortigen Tätigkeit gestohlen hatte.

Worms, 25. Juli. Hier erschien auf der Wachstube des 1. Polizeireviers der Landsturmmann Heinrich Schmidt, von Zivilberuf Taglöhner, der sich zur Zeit in Urlaub hier befindet und meldete, daß er eben in seiner Wohnung Fischmarkt 13 seiner Frau den Hals abgeschnitten habe. Als Grund gab er an, seine Frau führe schon längere Zeit einen schlechten, unsittlichen Lebenswandel. Man fand die Frau mit durchschnittener Halsschlagader tot in ihrem Bett vor. Die Getötete ist am 18. März 1891 zu Worms geboren und seit dem 28. August 1914 mit dem Täter kriegsgetraut. Es sind drei Kinder im Alter von 1, 3 und 4 Jahren vorhanden. Der Täter wurde dem Militärkommando übergeben.

Köln, 26. Juli. Eine plötzliche große Freude wurde der Kriegerfrau Heinrich Vogt hierselbst mit ihren vier Kindern zuteil. Der Vater war seit 1916 vermißt. Plötzlich erhielt die Frau aus Warschau ein Lebenszeichen ihres Mannes, der mitteilte, daß er sich gesund und wohl in der Nähe von Warschau befinde und in den nächsten Tagen in die Heimat kommen werde.

Westerholt (Westf.), 28. Juli. Treue Kameraden bis in den Tod waren die beiden Musketiere Theodor Gosmann und Hermann Misler von hier. Von Jugend auf befreundet, traten beide zu gleicher Zeit ins Heer ein und wurden derselben Kompagnie zugeteilt. Schulter an Schulter kämpften sie im Osten und Westen. Dort hat jetzt ein und dasselbe Geschoß beiden gleichzeitig das junge Heldenleben genommen.

Tagesnachrichten.

Aus der Pfalz, 24. Juli. Bei einem in Waldmohr eingetroffenen Waggon Ferkel, die für die Ortseinwohner vom Kommunalverband bestellt worden waren, fand man beim Oeffnen des Waggons 31 Stück verendet. Sie waren durch die große Hitze verschmachtet.

Vermischtes.

* Ausweise für die Besucher der Leipziger Messe. Zum ersten Male werden in diesem Jahre die Besucher der Leipziger Messe mit Ausweisen versehen werden. Der Zweck dieser Maßnahme ist, unbefugte Personen von den Meßkaufhäusern fernzuhalten. An den Eingängen der Kaufhäuser werden Aufsichtsbeamte aufgestellt, die den nicht mit Ausweis versehenen Personen den Eintritt verweigern sollen.

* Zum Tode verurteilt. Das Kriegsgericht in Köln verurteilte den 26 Jahre alten Friseurgehilfen Beißen aus Aachen, der im vorigen Jahr sein zwei Monate altes Kind getötet hatte, zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Seine Frau, geborene Puetz, aus Altkirchen erhielt wegen Beihilfe acht Jahre Zuchthaus.

* Die Bettwäsche der Leipziger Messebesucher. Der Wäschemangel, der sich im Hotelgewerbe infolge der einschneidenden Maßnahmen der Reichsbekleidungsstelle sehr unangenehm fühlbar macht, hat die Leipziger Hotelbesitzer zu einer Kundgebung veranlaßt, wie sie wohl in der Geschichte der Leipziger Messe ganz vereinzelt dasteht. Die Mitglieder der Leipziger Hotelvereinigung veröffentlichen nämlich jetzt folgende Aufforderung an die Messebesucher: „Infolge der Beschlagnahme der Hotelwäsche und des allgemeinen Mangels derselben sehen sich die Unterzeichneten veranlaßt, die geehrten Gäste zu bitten, zur nächsten Messe die eigene Bettwäsche, sowie die benötigten Handtücher mitzubringen. Die Mitglieder der Leipziger Hotelvereinigung."

* Die Doppelgänger des Zaren. Der Tod des Zaren Nikolaus erinnert daran, daß dieser zwei Doppelgänger gehabt hat, und daß die Aehnlichkeit mit diesen früher recht groß war. Es waren der gegenwärtige König Georg von England und der Admiral Prinz Heinrich von Preußen, der älteste Brüder des Kaisers. Später hat sich die Aehnlichkeit verringert infolge des stark nervös gewordenen Gesichtsausdruckes des russischen Selbstherrschers. Namentlich der Prinz Heinrich sah erheblich anders aus. Unter den Angehörigen seiner Familie war der Zar der kleinste, die Romanows waren sonst alle lang gewachsene Leute.

* Für 8 Gänse 2400 Mark. Einem in Schönewech wohnenden Bäckermeister bot ein fremder Herr für seine am Hinterhause weidenden acht Gänse pro Stück 300 Mark, wenn er diese bis zu zehn Pfund fütterte. Trotz des enormen Preises ging der Meister auf das Gebot nicht ein unter dem Hinweis, daß seine Frau die Tiere später einwecken wolle.

Die spanische Krankheit.

Fern im Süd das schöne Spanien,
Spanien ist ihr Heimatland,
Die vom Heime der Kastanien
Hin den Weg gen Norden fand.
An der Spree, der Seine, Themse,
Macht es sich bequem das Vieh,
Spricht zu jedem zärtlich: „Nemm se!"
Und sieh da, — schon hat man sie!

Ob monsieur, ob Herr, ob mister,
Ob madam', ob Frau, ob miß,
Schwester, soeur, soresla, sister,
Ist für sie kein Hindernis!
Keiner trägt den Schmerz alleinig.
— Welt, wann macht sich der Termin,
Wo du über China einig
Wie jetzt über das Chinin?

Span'sche Krankheit, schnöde Grippe,
Die durch ganz Europa kroch,
Du infamigte Kantippe,
Etwas Gutes hast du doch:
Es bemerken alle Länder
Unter deinem bösen Joch:
Internationale Bänder
Gibt es trotz des Weltkriegs noch!

Karlchen.

Letzte Nachrichten

In Erwartung eines neuen Zusammenpralls an der Westfront.

Bern, 29. Juli. (T.U.) Die meisten Zeitungen erwarten einen neuen gewaltigen Zusammenprall auf der Ebene des Tardenois, der vielleicht von einem gleichzeitigen deutschen Vorstoß auf einem anderen Abschnitt begleitet sein werde.

Das verwüstete Frankreich.

Berlin, 29. Juli. Dem „Berl. Tageblatt" telegraphiert sein Berichterstatter Hageter über die französischen Angriffe: In strategischer Hinsicht ist die siebentägige Schlacht ein völliger Mißerfolg. Ein Erfolg steht heute allerdings schon fest: ein Stück Frankreich ist zur Wüste geworden. Feuerbrände erleuchten die Nacht und tagsüber ziehen die Qualmwolken gewaltiger Explosionen über zerstampfte Kornfelder und zerschossene Wälder.

Die schwarzen Amerikaner.

Bern, 29. Juli. Die in Frankreich in letzter Zeit eingetroffenen amerikanischen Truppen bestehen zur Hälfte aus amerikanischen Negern. Das Auftauchen dieser schwarzen Truppen hat in Frankreich eine allgemeine Enttäuschung hervorgerufen.

Der Gouverneur von Litauen.

Berlin, 29. Juli. Dem „Berl. Lokalanzeiger" wird über Königsberg gemeldet, daß der bisherige Etappeninspekteur der 8. Armee, Exzellenz v. Harbou, zum Gouverneur von Litauen ernannt worden ist.

Die flüchtigen Mörder des Grafen Mirbach.

Berlin, 29. Juli. Dem „Berl. Tageblatt" aus Moskau zufolge, berichtet die Petersburger Telegraphen-Agentur: Wie von den örtlichen Behörden gemeldet wird, sind Bulkin und andere Teilnehmer an dem Mord des Grafen Mirbach nach der ukrainischen Grenze geflüchtet. Ihre Spur ist in der Ukraine verloren gegangen.

Sozialistenzusammenkunft in der Schweiz.

Genf, 29. Juli. Pariser Blätter berichten aus London, daß Troelstra nach Vevey abreist, um mit schweizerischen, deutschen und österreichischen Sozialisten über die Friedensfrage zu sprechen. Französische Sozialisten werden an der Besprechung nicht teilnehmen, da die Regierung ihnen keine Pässe erteilt.

Im Kampfe gegen die Bolschewiki.

Berlin, 29. Juli. Der „Berl. Lokalanzeiger" meldet aus Lugano: Der im amtlichen Auftrag in Italien weilende englische General Miller, Präsident des Vereins für die Wiedergeburt Rußlands, erklärte, es sei durchaus notwendig, die Bolschewiki-Regierung und ihre Organe, die Sowjets niederzuwerfen. — Die italienischen Blätter begrüßen mit lebhafter Genugtuung den Beginn der Kriegsunternehmungen des Vierverbandes in Sibirien.

Finnische Delegationen in der Ukraine und in Polen.

Berlin, 29. Juli. (T.U.) Wie der Korrespondent des „Berliner Tageblattes" aus Stockholm meldet, reisen in den nächsten Tagen finnische Delegationen nach der Ukraine und nach Polen, um Handelsverbindungen anzuknüpfen.

Willst Du nicht hungern und frieren, so helfe, daß die **Landwirtschaft** und **kriegswichtige Industrie** leistungsfähig bleibt. Die **Männer der Arbeit benötigen Arbeitskleidung. Gebt Eure entbehrlichen Anzüge ab!**

Verantwortl. Schriftleiter: Hans Albrecht in Dillenburg.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung

betr. Roßschlächtereigewerbe.

Nach Anordnung des Herrn Staatssekretärs des Kriegsernährungsamtes vom 14. Juni 1918 (R.-G.-Bl. S. 655) und des Herrn Staatskommissars für Volksernährung vom 15. Juli ds. Js. ist ab 1. August 1918 der Ankauf von Pferden zur Schlachtung, der Betrieb des Roßschlächtergewerbes und der Handel mit Pferdefleisch im Regierungsbezirk Wiesbaden nur solchen Personen und Stellen gestattet, welchen von der Bezirksfleischstelle eine besondere Erlaubnis hierzu erteilt worden ist. Zur Schlachtung bestimmte Pferde dürfen nur an diese Personen oder Stellen abgegeben werden. Roßschlächter, Pferdehändler und andere Personen, welche zu den genannten Gewerbebetrieben zugelassen zu werden wünschen, werden aufgefordert, umgehend ihre Zulassung bei der Bezirksfleischstelle für den Regierungsbezirk Wiesbaden, Frankfurt a. M., Untermain-Anlage 9 zu beantragen. Anmeldeformulare sind dortselbst anzufordern. Die Erlaubnis wird nur jederzeit widerruflich erteilt. Dem Anmeldungsantrag ist ein Lichtbild beizufügen.

Frankfurt a. M., den 23. Juli 1918.

Königlich Preuß. Bezirksfleischstelle für den Regierungsbezirk Wiesbaden.

Abschluß von Schweinehaltungsverträgen zu erhöhten Preisen.

Die Herren Bürgermeister

ersuche ich, die Schweinehalter nochmals auf meine Bekanntmachung vom 24. v. Mts. hinzuweisen und bestimmt bis zum 3. August ds. Js. über das Ergebnis zu berichten. Die erhöhten Preise werden nur für vertraglich gebundene Schweine bezahlt. Alle Schweine über 25 Kilogramm Lebendgewicht dürfen nur an den Viehhandelsverband abgegeben werden.

Dillenburg, den 29. Juli 1918.

Der Königl. Landrat.

Ziegeneinfuhr.

Die preußische Ziegenvermittlungs- und Beratungsstelle kann in diesem Herbst wieder gute Transporte des besten Zuchtmaterials aus der Schweiz einführen.

Die Preise werden sich voraussichtlich stellen:

1. Saanen- und Appenzeller Rassenziegen 220 Mk.,
2. Toggenburger Rassenziegen 208 Mk.,
3. Gemsfarbige Gebirgsziegen, ungehörnt 196 Mk.,
4. Gemsfarbige Gebirgsziegen, gehörnt Wallisser 184 Mk.,
5. Milchziegen, gehörnt 172 Mk.,
6. Böcke zu den Ziegenpreisen,
7. Starke Lämmer, etwa die Hälfte obiger Preise.

Bestellungen können von hieraus vermittelt werden, wenn sie bis zum 5. August d. Js. bei der Kreisfleischstelle erfolgen.

Dillenburg, den 29. Juli 1918.

Der Königl. Landrat.

Grabeinfassungen, Grabdenkmäler
in bester Ausführung
liefert 2738
Steinindustrie Haiger.

Donnerstag, den 15. August 1918,
nachmittags 4½ Uhr findet im **Kreishause** hier, weil die erste nicht beschlußfähig war, eine

zweite außerordentliche Hauptversammlung

statt, die ohne Rücksicht auf die Zahl der anwesenden Genossen gültig beschließen kann. Die auf den 25. ds. Mts. festgesetzte Tagesordnung bleibt bestehen.

Dillenburg, den 27. Juli 1918. (27

Der Aufsichtsrat des Gemeinnützigen Bauvereins für den Dillkreis E. G. m. b. H.
v. Sybel, Landrat, Vorsitzender.

Stenogrammhefte
100 Stück M. 78,75
liefert
Jacob Müller, Siegen i. W.

Schonet und sammelt die Brennessel auch bei der **Heuernte!** Für je 10 kg trockener Nesselgel **2,80 M.** und ein **Wichel Nähfaden unentgeltlich** Ablief. a. d. Vertrauensl. d. Nesselanbau-Ges., Berlin W.

Herrschaftliche Wohnung
von 6 Zimmern oder mehr nebst allem Zubehör, Mansarde, Keller und Badezimmer, auch **Villa** zum 1. Oktober **mieten gesucht.**

Lietzmann, Oberstleutnant,
Siegen, Bezirkskommando.

Arbeitsamt der Stadt und des Kreises Siegen.
mit Frauen-Arbeitsmeldestelle u. Hilfsdienstmeldestelle,
— Kornmarkt 12, —
Dienst. vorm. 8—12, nachm. 2—6 Uhr, Samstags nachmittags geschlossen.
Fernsprecher 1480.

Sofort gesucht werden:

Männliche:
10 Elektriker, 60 Schlosser, 60 Dreher, 40 Eisenhobler und Fräser, 30 Schwarzblechklempner, 30 Schmiede, 100 Schweißer, 50 Hilfsschlosser, 50 Hilfsdreher, 30 Zuschläger, 40 Bohrer, 3 Maschinisten, 20 Werkzeugschlosser 5 Wagenschlosser, 50 Granatenputzer, 20 Maschinenputzer, 5 Schlackenzieher, 5 Ofenleute für Gaswerke, 3 Rohrkontrolleure 5 Küfer, 5 Steinhauer, 5 Friseure, 10 Rohrleger, 10 Ofenlocher, 4 Gasmotorenheizer, 10 Bau- und Möbelschreiner, 5 Fuhrleute, 80 Platzarbeiter, 120 Erdarbeiter, 50 Maurer, 10 Klempner u. Installateure, 10 Mechaniker, 3 Dachdecker, 3 Wächter, 10 Gußputzer, 5 Ankerwickler, 100 Montagearbeiter, 20 Kohlenlader, 1 Ziegelbrenner, 1 Einsetzer für Ziegelei, 1 Verlademeister, 1 Pressensteurer f. Mietenfabrikation, eine Anzahl jugendliche Arbeiter.

Weibliche:
80 Granaten-Dreherinnen, 80 Schweißerinnen, 100 sonst. Fabrik-Arbeiterinnen, 50 Haus- und Küchenmädchen.

Der **Städt. Wohnungs-Nachweis** ist ebendaselbst. **leerstehende Wohnungen und Schlafstellen** bitten wir anzumelden.

Zu Anfang oder Mitte August ein tüchtiges
Mädchen
gesucht. (2758
Näheres Geschäftsstelle.

Gesucht zuverlässiger
Fuhrmann
zu sofortigem Eintritt
Berkenhoff & Drebes, Merkenbach.

Die Bestellung von Anzeig
zur Aufnahme in unser Blatt erbitten wir möglichst **schriftlich.**
Telefonische Aufgabe von Anze
bitten wir nach Möglichkeit **zu vermeiden:** zum Bestellen aber auf nur **wirkliche Fälle zu beschränken.** Für Fehler bei telefonischer Aufnahme übernehmen wir keinerlei Gewähr.
Verlag der Dill-Zeitung

Achtung
Große Läuferschweine
bei mir keine Wucherpreise. Wer billig und zu reellen Preise erstklassige **Zuchtschweine** kaufen will, komme jeden Montag nach **Eiserfeld.** Für Schweinezüchter u. Händler verkäufer günstige Gelegenheit. Versende gegen Nachnahme billigst.
Friedrich Schütz, Viehhändler, **Eiserfeld.**

Arbeitspferd
mittelschwer, zugfest, zu kaufen bei
Otto Bieber, Hirzenhain, Dill.

Zu verkaufen:
4 Stück eiserne, emaill. und gebrauchte
Badewannen
Zwingel

Ein guterhaltenes, schlafiges
Bett u. 2 Feldbe
zu verkaufen.
Auwes

Ein bald Junge wer
deutscher Schäferh
entlaufen. Wiederbr erhält Belohnung.
August Claas Rodenbach.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagt auf diesem Wege herzlichen Dank

Familie Aug. Brandenburger.

Dillenburg, Mainz, i. Felde, Mannheim.
Steinebrück, den 28. Juli 1918.